

Zusammenfassung des zweiten Akts von Kabale und Liebe

Zweiter Akt Erste Szene

Lady Milford genießt als Mätresse des Fürsten gewisse Privilegien, aber sie empfindet diese als nicht wertvoll genug. Sie sagt zu ihrem Zimmermädchen Sophie, dass sie zwar ihren Körper und ihre Ehre dem Fürsten gegeben hat, aber nicht ihr Herz. Sie sehnt sich nach einem Mann, dem sie sich gerne in Liebesdingen unterwerfen kann. Lady Milford hat dabei Ferdinand im Sinn, mit dem sie sogar durchbrennen und den Fürst dafür verstoßen würde.

Zweite Szene

Der Kammerdiener bringt von dem Hofmarschall Kalb Edelsteine als Geschenk zur Verlobung vorbei. Sie ist erschrocken als sie erfährt, dass der Hofmarschall, um die Edelsteine zu bezahlen, junge Männer als Soldaten nach Amerika verkauft hat. Der Kammerdiener, der die Edelsteine brachte, musste auch seine Söhne dafür verabschieden. Lady Milford will ihm Geld geben, aber er lehnt ab, dann möchte sie ihm wenigstens seine Söhne zurückgeben, indem sie den Fürsten bittet. Einem anderen Diener befiehlt sie, die Edelsteine zu verkaufen, denn lieber trägt sie falschen Schmuck, als dass ihr Gewissen darunter leiden muss, wie sie die Edelsteine bekommen hat. Der Ertrag soll an Opfer eines Brandes gehen. Als es heißt, dass Ferdinand von Walter kommt, ist sie ganz aufgeregt, wie jemand, der verliebt ist und einen guten Eindruck machen will.

Dritte Szene

Ferdinand gibt an, dass er auf Wunsch seines Vaters, aber nicht aus freien Stücken, Lady Milford heiraten soll. Er beteuert, dass es ihm aber die Ehre verbietet, sie zur Frau zu nehmen, weil sie oberflächlich und Luxus-gierig sei. Sie ist empört über diese Anschuldigung und erzählt ihm von ihrer Kindheit. Als Vierzehnjährige musste sie miterleben, wie ihr Vater hingerichtet wurde, ihre Mutter daraufhin starb und ihre gesamte Familie als Landesverräter dem Land verwiesen wurden. Sie floh dann nach Deutschland, nach Hamburg und hat mit ihrer Erzieherin von dem bisschen Schmuck gelebt, was man von den eingezogenen Gütern noch retten konnte. Mit zwanzig Jahren waren dann ihre Ersparnisse aufgebraucht und ihre Erzieherin gestorben und sie dachte ans Sterben. Dann aber entdeckte sie der Fürst und nahm sie als Mätresse zu sich. Sie hatte so viel Einfluss auf den Fürsten, dass sie Strafen abwenden, Verwundete heilen und das Unglück der Leute mindern konnte. Sie hat sich für die Menschen eingesetzt und will sich von Ferdinand nicht weiter beleidigen lassen, schließlich sollte er der Preis sein, den sie für ihre harte Arbeit und Leid erhalten sollte. Er schämt sich für seine Annahme und entschuldigt sich bei ihr und gibt zu, dass alles, was er gesagt hat, nur ein Vorwand war, damit sie ihn hasst, da er die bürgerliche Luise Miller liebt. Lady Milford ist untröstlich, dass ihr erneut das Herz des Mannes, der sie lieben sollte, verweigert bleibt. Jedoch kann sie die Hochzeit nicht mehr abwenden, weil sie zum Gespött des Hofes des Fürsten würde, wenn einer seiner Untertanen (Ferdinand) ihr die Ehe ausschlägt und sie auf immer darunter leiden müsste. Deswegen will sie die Hochzeit durchziehen, egal ob Ferdinand sie nun liebt oder nicht.

Vierte Szene

Herr Miller wurde zum Hof bestellt. Er regt sich auf, dass seine Frau erstens alles dem Sekretär Wurm erzählt hat, aber auch, dass sie die Beziehung zwischen Luise und Ferdinand wohl heißt und zum Schluss, dass sie ihrem Mann so lange nichts davon erzählt hat, denn dann hätte er die Beziehung noch abwenden können. Stattdessen muss er jetzt Rede und Antwort stehen. Er überlegt, mit seiner Tochter über die Landesgrenze zu fliehen.

Fünfte Szene

Ferdinand kommt zu den Millers und erzählt, dass er Lady Milford heiraten soll. Luise ist geschockt und wirft sich ihrem Vater in die Arme, weil ihr Herz gebrochen wurde, aber Ferdinand verspricht, dass er sich seinem Vater widersetzen wird und stattdessen Luise heiraten wird und sie sich keine Sorgen machen muss. Lieber stirbt er, als dass er das Versprechen nicht hält.

Sechste Szene

Ferdinands Vater, der Präsident von Walter, kommt zu den Millers nach Hause. Er unterstellt Luise eine Prostituierte zu sein und fragt sie, ob sie auch gut bezahlt wurde von Ferdinand. Ihr Vater will den Präsidenten sogleich aus dem Haus werfen lassen, traut sich aber aufgrund des Standesunterschiedes nicht, er droht aber an über Kontakte dem Fürsten von der Unverschämtheit des Präsidenten zu erzählen. Dieser verspottet ihn bloß sarkastisch und ist wütend, dass sein Sohn sich nicht kontrollieren lassen will.

Siebte Szene

Der Präsident von Walter befiehlt Gerichtsdienern, Luise festzunehmen und sie an den Pranger stellen zu lassen. Ferdinand versucht sie zu schützen und verletzt dabei einige Gerichtsdienere, aber bringt es nicht über sich seinen Vater zu verletzen, als dieser Luise greift. Stattdessen droht er, die nun ohnmächtige Luise, zu töten, aber dem Präsidenten ist das nur recht. Geschlagen fügt sich Ferdinand, sein letzter Trumpf ist es, den Präsidenten zu erpressen, und zwar mit dem Wissen, dass dieser seinen Vorgänger ermordet hat. Daraufhin lässt er Luise gehen.